

IN NORDAFRIKA

kooperiert die Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Partnerorganisationen in Ägypten, Tunesien und Marokko. Das Regionalbüro nahm 2013 seine Arbeit in Tunis auf. Die aktuellen Umwälzungen in Ägypten, Tunesien und anderen Ländern der Region bedeuten nicht nur neue Herausforderungen und Möglichkeiten für die Menschen in Nordafrika, sondern haben auch das Bild dieser Gesellschaften in Europa verändert. In Ägypten zum Beispiel sind Gesellschaft und Politik hochgradig polarisiert. Einflussreiche politische Akteure wurden in die Illegalität gedrängt; die staatliche Repression ist wieder vergleichbar mit der Situation vor 2011. Gleichzeitig haben sich in den wenigen Jahren seit Beginn des «Arabischen Frühlings» diverse politische Kräfte herausgebildet, die sich unter schwierigen Bedingungen konsolidieren müssen. In Tunesien haben sich im Gegensatz dazu heterogene politische Kräfte kompromissbereit gezeigt. Zum ersten Mal in der arabischen Welt haben gewählte VolksvertreterInnen eine Verfassung beschlossen.

Die Auswirkungen des «Arabischen Frühlings» sind insgesamt sehr unterschiedlich; regionale Regierungen reagieren mit eindämmenden Maßnahmen, die von Zugeständnissen bis Unterdrückung reichen. Viele Staaten Nordafrikas stehen jedoch vor derselben Herausforderung: Armut und wirtschaftliche Perspektivlosigkeit nehmen zu. Mit steigenden Auslandsschulden schwinden die Möglichkeiten souveräner Politikgestaltung.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung in Tunis kooperiert mit fortschrittlichen Kräften bei der Ausarbeitung neuer Konzepte für eine eigenständige Entwicklung. Viele dieser Akteure waren vom politischen Leben bis vor wenigen Jahren noch weitgehend ausgeschlossen. Das Nordafrikabüro unterstützt deshalb vor allem neue und jüngere Kräfte innerhalb sozialer Bewegungen, Parteien und Gewerkschaften durch Organisationsberatung und politische Bildung. Des Weiteren fördert es den regionalen Austausch zu Alternativen zum Neoliberalismus und für die gleichberechtigte Neubestimmung und Ausgestaltung der europäisch-nordafrikanischen Handelsbeziehungen.

Förderung kritischer Forschung und Lehre als Beitrag zur Demokratisierung

Bildung und Wissenschaft sowie universitäre Kooperationen sind ein Anliegen kritisch-progressiver Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Um den demokratischen Prozess, der im Zuge des «Arabischen Frühlings» eingeleitet wurde, auch im Wissenschaftsbereich zu begleiten, wurde 2014 die Arbeit im Programm «Unabhängige Hochschulen und Förderung kritischer Forschung und Lehre als Beitrag zur Demokratisierung in Tunesien» aufgenommen. Gemeinsam mit Partnern fördert die Rosa-Luxemburg-Stiftung die akademischen Freiheiten und die Unabhängigkeit von Hochschulinstitutionen.



IN WESTAFRIKA

arbeitet die Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Partnerorganisationen im Senegal, in Burkina Faso, Mali, Ghana, Guinea, Niger, Nigeria, Elfenbeinküste, Togo und Kapverden zusammen. Das Regionalbüro zur Koordinierung dieser Aktivitäten befindet sich seit 2010 in Dakar.

Die Bevölkerungsstruktur in dieser Region ist jung mit relativ hohen Zuwachsraten, wobei gerade junge Erwachsene oft nicht gleichberechtigt am politischen Prozess mitwirken können. Die Ursachen liegen, neben den tief verwurzelten traditionellen Vorrechten der Ältesten, in geringer Schulbildung und verbreitetem funktionalen Analphabetismus. Die Gesundheitsversorgung ist meist sehr mangelhaft, der Zugang zu sauberem Wasser und Elektrizität unzureichend. Frauen sind in den meisten Gesellschaften nicht gleich gestellt. Oft ist gerade ihnen der Zugang zu Bildungsmöglichkeiten und politischer Teilhabe verwehrt. Die häufig außerordentlich schlechte Situation großer Bevölkerungsgruppen in Bezug auf den Zugang zu Grundgütern, wie Versorgungssicherheit bei Nahrungsmitteln, Zugang zu Trinkwasser, Gesundheit, Bildung und Elektrizität, sind im ländlichen Raum, der in der Regel einen gravierenden Entwicklungsrückstand aufweist, besonders dringlich. Die Partnerprojekte, die die Rosa-Luxemburg-Stiftung in der Region unterstützt, betreffen sowohl Ernährungssicherheit, Zugang zu Informationen und Bildung wie auch die Vermittlung von Grundkenntnissen einer gesunden Lebensführung, Aufklärung über staatsbürgerliche Rechte und Pflichten, Alternativen in der Wirtschafts- und Sozialpolitik, den Schutz bzw. das verbesserte Management natürlicher Ressourcen. Darüber hinaus bemüht sich die Rosa-Luxemburg-Stiftung gemeinsam mit Gewerkschaften, Nichtregierungsorganisationen und kommunalen Radiostationen insbesondere darum, das Niveau der Informiertheit – als Voraussetzung einer aktiven Beteiligung am demokratischen Willensbildungsprozess – durch spezielle Sendungen und Veranstaltungen zu erhöhen.

IN OSTAFRIKA

hat die Rosa-Luxemburg-Stiftung ihre Aktivitäten 2009 begonnen. Seit 2012 unterhält sie ein Regionalbüro in Daresalam. Sie kooperiert mit Partnerorganisationen in Kenia, Uganda, Tansania, Ruanda und Burundi.

In Ostafrika finden sich viele – auch für andere Regionen in Afrika typische – Problemlagen: Benachteiligung von Frauen und Jugendlichen, der ländliche Raum als Kulminationszentrum ökonomisch-sozialer Unterentwicklung, Ausschluss großer Bevölkerungsgruppen vom Zugang zu öffentlichen Gütern. Drei übergreifende und miteinander wechselwirkende Herausforderungen stehen im Vordergrund der Aktivitäten von Partnern der Rosa-Luxemburg-Stiftung in der Region. Zum einen die Beteiligung der Zivilgesellschaft bei der Gestaltung der Handelsbeziehungen zwischen den Staaten Ostafrikas (regionale Integration) und mit der Europäischen Union – hier gilt es Transparenz zu schaffen, Beteiligung zu gewährleisten, die Folgen abzuschätzen und Alternativen vorzuschlagen, die die Interessen schwacher Bevölkerungsgruppen wahren und zivilgesellschaftliche Positionen stärken. Zum anderen geht es um menschliche Entwicklung im ländlichen Raum als Einheit von sozialer Daseinsvorsorge und nachhaltigem Ressourcenmanagement; Landrechte, Auswirkungen des Klimawandels und der Ausbeutung mineralischer sowie fossiler Ressourcen sind hier wichtige Bezugspunkte. Damit wird dem Ziel der Rosa-Luxemburg-Stiftung Rechnung getragen, den Zugang jeder und jedes einzelnen zu den Grundgütern eines selbstbestimmten Lebens im Sinne zukunftsfähiger Entwicklung zu sichern. Des Weiteren stellt die Schaffung und Verteidigung partizipativer demokratischer Prozesse einen Bezugspunkt dar. Insbesondere werden dabei Initiativen unterstützt, die die Fähigkeit der Akteure verbessern, selbstbestimmt ihre Lebensumstände so zu gestalten, dass die Fixierung auf momentan drängende Einzelprobleme zugunsten eines ganzheitlich nachhaltigen Herangehens überwunden wird. Für die Rosa-Luxemburg-Stiftung und ihre Partnerorganisationen ist die Förderung politischer Interventionsfähigkeit ein wichtiges Anliegen.

IM SÜDLICHEN AFRIKA

ist die Rosa-Luxemburg-Stiftung seit 2003 mit einem Regionalbüro in Johannesburg präsent. Sie kooperiert gegenwärtig mit Nichtregierungsorganisationen, wissenschaftlichen Instituten, Gewerkschaften und (gewerkschaftsnahen) Bildungseinrichtungen, Jugend- und kommunalen Organisationen in Südafrika, Simbabwe, Sambia, Namibia, Mozambik, Mauritius und Botswana.

Mit dem Ende der Apartheid entwickelte sich die Republik Südafrika zu einem demokratischen, politisch relativ stabilen, marktwirtschaftlich orientierten Staat. Dennoch wirft die Vergangenheit noch immer ihre langen Schatten auf die Gegenwart, wenn es zum Beispiel um die Aufarbeitung von Menschenrechtsverletzungen geht. In Südafrika zeigen sich die sozialpolitischen Grenzen einer neo-liberalen Wirtschaftspolitik. Nutzungs- bzw. Zugangsmöglichkeiten zu öffentlichen Dienstleistungen werden mehr und mehr abhängig von Einkommen. Auch die Nachbarstaaten sind zwar politisch relativ stabil, aber gleichzeitig von großer sozialer Ungleichheit gekennzeichnet. Immer noch warten zu viele Menschen, die durch Kolonialismus und Apartheid systematisch benachteiligt wurden, auf soziale und wirtschaftliche Verbesserungen.

Die Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung konzentriert sich vor allem auf die Förderung des politischen Dialogs und die Einbindung politisch marginalisierter Gruppen sowie auf die Unterstützung von Transformationsprozessen im Interesse einer gerechten und solidarischen, wirtschaftlich-sozialen Entwicklung. Ferner setzt sich die Stiftung in der Region für eine transparente, inklusive und nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen ein und unterstützt alternative Entwicklungsentwürfe. Die Zusammenarbeit mit gewerkschaftsnahen Forschungs- und Bildungseinrichtungen bildet einen wichtigen Schwerpunkt in der Region.



DIE ROSA LUXEMBURG STIFTUNG IN
AFRIKA

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG



ALTERNATIVEN ENTWICKELN UND SELBSTBESTIMMUNG STÄRKEN

Im Bewusstsein, dass neo-liberale Wirtschaftskonzepte und Strukturanpassungsprogramme eigenständige Entwicklung eher verhindern als ermöglichen, verfolgt die Rosa-Luxemburg-Stiftung gemeinsam mit PartnerInnen vor Ort das Ziel, Alternativen zu entwickeln und diese in die Realität umzusetzen. Das schließt vor allem auch eine Umgestaltung der internationalen Arbeitsteilung sowie der darauf basierenden Handelsbeziehungen ein. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt Organisationen und Vorhaben, die wirtschaftlich-soziale sowie politisch-demokratische Selbstbestimmung stärken wollen. Der vielerorts gravierende Mangel an politisch und wirtschaftlich tragfähigen Perspektiven, verschärft durch akute soziale Notlagen wie Hungersnöte und Umweltkatastrophen sowie daraus resultierende gewaltsame Konflikte, sind die eigentlichen Fluchtursachen, die nur im Zuge einer sozial-ökologischen Transformation beseitigt werden können.

Alternativkonzepte sind stets das Ergebnis politischer Kämpfe. Sie werden von zivilgesellschaftlichen Organisationen im Zusammenwirken mit Intellektuellen formuliert und auch praktisch angewandt – ob in der Genossenschaftsbewegung, in Nichtregierungsorganisationen, in politischen Parteien oder im Rahmen gewerkschaftlicher Initiativen und vielfältiger gesellschaftlicher Kampagnen. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet in Afrika mit einer Vielzahl solcher Akteure zusammen, kooperiert mit Netzwerken, Forschungsinstituten sowie unterschiedlichen Fort- und Weiterbildungseinrichtungen.

DEMOKRATISCHE MITBESTIMMUNG VON UNTEN ERMÖGLICHEN

Afrika ist ein Kontinent mit sehr unterschiedlichen Gesellschaften und Regierungssystemen. In vielen Ländern sind heute demokratische Beteiligungsrechte für die Bevölkerung verfassungsmäßig verankert. Jedoch ist die Kluft zwi-

schen geschriebenem Recht und Rechtsalltag oft sehr groß. Das nötige Wissen zur Ausübung demokratischer Rechte ist keineswegs überall vorhanden. Darüber hinaus sind Diskriminierungen aufgrund von Geschlecht, sexueller Orientierung, Lebensalter oder ethnischer Zugehörigkeit weit verbreitet. Liberale Demokratiemodelle versagen immer wieder, weil es mit ihnen nicht gelingt, Mitbestimmung und Teilhabe im Alltag zu verwirklichen und auf die drängenden Bedürfnisse der Mehrheitsbevölkerung politisch angemessen einzugehen.

Vielerorts haben sich Menschen organisiert, um in Eigeninitiative demokratische Verhältnisse selbst zu gestalten. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung arbeitet mit solchen Akteuren im Bereich der politischen Bildung in dem Bemühen zusammen, die Anliegen und Interessen marginalisierter Gruppen in politische Entscheidungsprozesse einzubringen. Wir unterstützen Akteure, die sich für soziale Gerechtigkeit einsetzen, auch wenn diese nicht den klassisch säkularen, linken Gruppen zuzurechnen sind. Gerade in den aktuellen politischen Umbrüchen überall auf dem afrikanischen Kontinent sind die eigene Kultur, Geschichte und Religion auch Bezugspunkte für die Herausbildung eines eigenen Demokratieverständnisses.

DEN ZUGANG ZU NATÜRLICHEN RESSOURCEN UND ÖFFENTLICHEN GÜTERN VERTEIDIGEN

Ebenso wie in Europa oder anderen Staaten des globalen Nordens werden auch in Afrika öffentliche Leistungen zunehmend privatisiert bzw. kommerzialisiert. Die Konsequenzen für die ärmeren Bevölkerungsgruppen sind in der Regel verheerend. Für sie wird durch die Einführung von Nutzungsentgelten, Schulgebühren oder durch die Erhöhung von Abgaben der Zugang zu Bildung, Gesundheitsversorgung, Elektrizität, Trinkwasser, aber auch zu Informationen und juristischem Beistand erheblich erschwert. Häufig werden sie sogar vollständig von der Nutzung jener Güter ausgeschlossen, die für ein selbstbestimmtes Leben unter menschenwürdigen Bedingungen unverzichtbar sind.

In Afrika kooperiert die Rosa-Luxemburg-Stiftung mit Netzwerken, Organisationen, kommunalen Radiostationen und Zeitungen, freien JournalistInnen oder auch einzelnen AktivistInnen, die sich dafür einsetzen, dass alle Menschen gleichermaßen Zugang zu den Grundgütern der öffentlichen Daseinsvorsorge erhalten.

Zu den lebensnotwendigen öffentlichen Gütern zählen gerade auch die natürlichen Ressourcen, die in vielen Ländern illegal ausgeplündert werden (Resource-Grabbing). Die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt Organisationen und Netzwerke, die diese Probleme sichtbar machen und in die Öffentlichkeit tragen, zum Beispiel, indem sie illegale Praktiken von Unternehmen anprangern und selbst Formen der Nutzung alternativer und erneuerbarer Energie entwickeln. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt die Schaffung von Wertschöpfungsketten, die den Menschen vor Ort zu Gute kommen.

IDENTITÄT, VERGANGENHEIT UND ZUKUNFT – KONFLIKTE VERSTEHEN UND BEARBEITEN

Die Geschichte und ihre Interpretation sind nicht nur in Afrika ein intellektuell und mitunter auch physisch umkämpftes Terrain. Gerade dort aber werden aus der Interpretation geschichtlicher Vorgänge nicht selten Rechtfertigungen für heutiges Handeln abgeleitet, was wiederum in gewaltsamen Auseinandersetzungen münden kann. Ethnizität, Tradition und Identität werden bewusst aus der Geschichte konstruiert, um Zukünftiges interessengeleitet zu gestalten. Geschichtsverständnis und Geschichtsbewusstsein haben daher nicht nur Konsequenzen für das Heute, sondern auch Folgen, die weit in die Zukunft reichen – indem sie entweder die Basis für ein friedliches Zusammenleben legen oder zur Rechtfertigung von zukünftigen Auseinandersetzungen missbraucht werden. Vor allem in jenen Staaten, die vor kurzem erst tiefgreifende Umbrüche des Regierungssystems und/oder der Staatsform durchlebten, sind zudem die Neubewertung der Vergangenheit und die Vermittlung eines veränderten Geschichtsbildes von Identität stiftender Bedeutung.

Vor allem im südlichen Afrika unterstützt die Rosa-Luxemburg-Stiftung Initiativen und Organisationen, die sich um die Aufarbeitung der jüngsten Geschichte bemühen. Die Ergebnisse dieser Arbeiten finden sowohl Eingang in den schulischen Lehrstoff als auch in Aktivitäten der politischen (Erwachsenen)Bildung.

Vielerorts in Afrika ist die weltanschauliche Verortung ein wichtiger Identitätsfaktor. In Nordafrika mündet die Trennung in «säkular» und «religiös» immer wieder in gewaltsame Konflikte, die zum Teil von Regierungen manipulativ genutzt werden, auch um von sozio-ökonomischen Missständen und eigenem Versagen abzulenken. Die Rosa-Luxemburg-Stiftung bemüht sich um einen Dialog zwischen diesen Gruppen.



LEITBILD DES ZENTRUMS FÜR INTERNATIONALEN DIALOG UND ZUSAMMENARBEIT

«FREIHEIT IST IMMER DIE FREIHEIT DER ANDERSDENKENDEN.» ROSA LUXEMBURG

Das Zentrum für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (ZID) gestaltet gemeinsam mit seinen internationalen PartnerInnen die Auslandsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung.

UNSER ZUKUNFTSBILD

ist eine demokratisch-sozialistische Gesellschaft, in der die freie Entwicklung jedes Einzelnen Grundlage der freien Entwicklung aller sein wird. In ihr sind Emanzipation und Gleichberechtigung sowie vielfältige Formen von demokratischer Beteiligung gelebte Wirklichkeit, ein sinnerfülltes, gutes Leben ist dauerhaft möglich. Deshalb zielt unser Handeln darauf, rassistische und sexistische, koloniale und imperialistische Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse zu überwinden und allen Menschen den Zugang zu jenen Freiheitsgütern zu ermöglichen, die für ein selbstbestimmtes Leben unerlässlich sind.

GEMEINSAM MIT UNSEREN PARTNERINNEN UND PARTNERN streben wir nach einem sozial-ökologischen Umbau der Gesellschaft, die auf konkreten Verbesserungen im Hier und Heute aufbaut. Wir handeln internationalistisch, basierend auf unseren Erfahrungen und wissenschaftlichen Erkenntnissen und denen unserer PartnerInnen weltweit. Solidarisch-kritischer Austausch über gemeinsame Herausforderungen wie auch über divergierende Interessen ist für uns die Grundlage von Dialog und gleichberechtigter Zusammenarbeit.

WIR ERMÖGLICHEN UND UNTERSTÜTZEN

emanzipatorische Prozesse hin zu einem zivilisatorischen Wandel. Demokratische Partizipation, Bildung, Gesundheit und soziale Sicherheit sind elementare Gemeingüter; würdige Arbeit ist Teil eines guten, erfüllten Lebens; Frieden ist mehr als die Abwesenheit von Krieg. Wir treten für eine zukunftsfähige Gestaltung des Mensch-Natur-Verhältnisses ein.

WIR ERFORSCHEN UND ERPROBEN

sozial und ökologisch nachhaltige gesellschaftliche Alternativen zur kapitalistischen Gesellschaftsform. Auf der Grundlage vielfältiger Erfahrungen und Praxen linker Akteure analysieren wir gesellschaftliche Prozesse kritisch und in ihrer Komplexität. Mit unseren PartnerInnen machen wir diese Erkenntnisse fruchtbar für gewaltfreies gesellschaftsveränderndes Handeln.

WIR VERNETZEN UND BIETEN RÄUME

um im Verbund mit emanzipatorischen, demokratischen Organisationen, Institutionen und Einzelpersonlichkeiten über lokales und regionales Handeln globale Veränderungen zu erreichen. Als Teil internationalistischer Netzwerke öffnen wir durch Dialog und Zusammenarbeit Räume für ein vertrauensvolles Miteinander. Indem wir uns über linke Positionen verständigen, sehen wir die Chance – aufgeschlossen für solidarische Kritik – voneinander zu lernen und gemeinsam eine lebenswerte Zukunft zu gestalten.

ROSA LUXEMBURG STIFTUNG

Franz-Mehring-Platz 1, 10243 Berlin

AFRIKA-REFERAT

TANJA TABBARA (Referatsleiterin Afrika)
Telefon: +49 30 44310-521, tabbara@rosalux.de

DR. ARNDT HOPFMANN (Referent Afrika)
Telefon: +49 30 44310-444, hopfmann@rosalux.de

VERENA LIEBEL (Projektmanagerin Nordafrika)
Telefon: +49 30 44310-512, liebel@rosalux.de

CAROLA DIALLO (Projektmanagerin Westafrika)
Telefon: +49 30 44310-445, diallo@rosalux.de

ANDREAS BOHNE (Projektmanager Ostafrika)
Telefon: +49 30 44310-461, bohne@rosalux.de

BRITTA BECKER (Projektmanagerin Südliches Afrika)
Telefon: +49 30 44310-403, becker@rosalux.de

REGIONALBÜRO NORDAFRIKA (TUNIS)

LEITER: PETER SCHÄFER (pschaef@rosalux.de)
Telefon: +216 31 108838
www.facebook.com/RosaLux.NorthAfrica

REGIONALBÜRO WESTAFRIKA (DAKAR)

LEITER: DR. ARMIN OSMANOVIC (info@rosalux.sn)
Telefon: +221 33 8697519, www.rosalux.sn

REGIONALBÜRO OSTAFRIKA (DARESSALAM)

LEITERIN: DOROTHEE BRAUN (eastafrika@rosalux.de)
Telefon: +255 777 903894, www.rosalux.co.tz

REGIONALBÜRO SÜDLICHES AFRIKA (JOHANNESBURG)

LEITER: JÖRN JAN LEIDECKER (info@rosalux.co.za)
Telefon: +27 87 8063340, www.rosalux.co.za

Weitere Informationen zur Arbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung in Afrika unter: www.rosalux.de/weltweit/afrika